





PROFI MIT PROFIL

# MUTTER-KIND-GRUPPE

**Kälber mit ihren Müttern aufzuziehen**, das können sich viele Milchviehhalter nicht vorstellen. Für Familie Blank ist es ein Muss – und ein Bedürfnis.



WOLFEGG



Hubert und Sebastian (li.) Blank sind von der muttergebundenen Kälberaufzucht überzeugt. Sie führen den Betrieb gemeinsam als GbR.

Foto: Markus Pahlke



## AUF DEN PUNKT

- Der Demeter-Betrieb Blank zieht alle seine Kälber muttergebunden auf.
- Dafür mussten aber erst die baulichen Voraussetzungen geschaffen werden.
- Der aufzuchtbedingte Milchverlust wird durch einen höheren Milchpreis ausgeglichen.

**E**s ist eine Landschaft zum Urlaubmachen. Felder, Wiesen, Wälder und kleine Seen wechseln sich in der hügeligen Landschaft ab. Mittendrin und fernab liegt der Milchviehbetrieb der Familie Blank nahe dem Örtchen Wolfegg in Baden-Württemberg. An schönen Tagen hat man einen Blick bis zu den Alpen; zum Bodensee ist es nicht weit. Rund um den Stall hat es Weiden, auf denen Braunviehkühe grasen. Eine Wiese ist für die Mutter-Kind-Gruppe reserviert. Zurzeit teilen sich sechs Kühe mit ihren Kälbern die Fläche.

Der Demeter-Betrieb Blank hat die Auflage, die Kälber drei Monate mit Milch zu tränken, am besten direkt von der Mutter. Doch für Hubert Blank ist das keine Verpflichtung, sondern ein Bedürfnis. „Für mich ist das die natürlichste Form. Es gehört dazu, dass die Kälber von ihren Müttern getränkt werden. Ich tue damit nicht nur Kuh und Kalb etwas Gutes, sondern bin auch selber zufriedener“, sagt der 57-jährige Landwirt. Die muttergebundene Aufzucht entspreche eben dem, was die Demeter-Philosophie als wesensgemäß bezeichnet. Bis zum Jahr 2016 haben die Blanks die Kälber noch mit Vollmilch aus Eimern getränkt. Dann begannen sich Hubert und sein Sohn Sebastian intensiv mit der muttergebundenen Kälberaufzucht zu beschäftigen. „Wir haben uns verschiedene Betriebe angesehen, die das Konzept schon umgesetzt hatten. Uns ging es vor 》



Die Mutter-Kind-Gruppe auf der Weide. Im Hintergrund ist der angebaute Kälberstall mit Laufgang zum Kuhstall zu sehen.

## DER BETRIEB

### Blank

<b>LN-Fläche</b> (ha)	100
<b>davon Grünland</b> (ha)	94
<b>Anzahl Jungvieh</b> (Stück)	45
<b>Ø Anzahl Milchkühe</b> (Stück)	82
<b>Ø Milchleistung</b> (kg/Kuh/Jahr)	6.600
<b>Ø Fett</b> (%)	4,1
<b>Ø Eiweiß</b> (%)	3,6
<b>Ø Zellzahlen</b> (Zellen/ml)	190.000
<b>Ø Nutzungsdauer</b> (Laktationen/Kuh)	5
<b>Ø Zwischenkalbezeit</b> (Tage)	410
<b>Ø Erstkalbealter</b> (Monate)	29
<b>Ø Kälberverluste</b> (%)	4
<b>Fütterung Kühe</b>	Heu, Frischgras, Grascops, Getreidecops
<b>Melkungen pro Tag</b> (Anzahl)	2,2
<b>Melksystem</b>	Melkroboter
<b>Klauenpflege</b> (Anzahl/Jahr)	2
<b>Mitarbeiter insges.</b> (Anzahl)	2,5

„alles darum, wie es baulich funktioniert“, erklärt der Betriebsleiter. Dabei zeigte sich, dass die muttergebundene Aufzucht in Kombination mit einem Melkroboter Neuland war. Niemand in ihrer Umgebung hatte das bisher gemacht. Ihr Vorteil war, dass sie bei einem Förderprogramm des Bundeslandwirtschaftsministeriums mitmachen konnten, indem es um das Vermindern des gegenseitigen Besaugens ging (siehe auch „Effektiv gegen Besaugen“, *agrarheute Rind 10/2020*). „Über das Programm bekamen wir einen Teil der Baukosten gefördert“, erklärt Blank. Die Familie errichtete einen Kälberstall mit einem Laufhof. Dafür wurde die Mistachse am Futtertisch des Kuhstalls verlängert und das Kälberabteil an der Stirnseite angebaut. Der Laufhof und das daran anschließende Kuhabteil im Stall dienen als Begegnungsbereich für Kuh und Kalb. Das Kuhabteil umfasst 120 m<sup>2</sup>. Davon ist eine 70 m<sup>2</sup> große Liegefläche für Kühe und Kälber eingestreut. Über ein Selektionstor erreichen die Kühe den Melkroboter. Im Sommer erhalten alle Kühe Weidegang. Das gilt auch für die kälberführenden Tiere.

### KOLOSTRUMAUFNAHME ÜBERWACHEN

Die Kühe kalben in einer Einzelbox ab. Wichtig ist dem Landwirt, dass die Kälber in den ersten drei Stunden nach der Geburt ausreichend Kolostrum aufnehmen. Wenn er sieht, dass Kälber zu Beginn nicht richtig

saufen, verfüttert er die Biestmilch notfalls per Eimer an das Kalb. „Wir hatten Probleme mit Rota-Corona-Durchfällen. Das hat die Kälberverluste auf 8 Prozent getrieben. Seit die Kälber in den ersten Lebensstunden Kolostrum erhalten, sind die Durchfälle vorbei und die Verluste haben sich halbiert.“

Nach dem Kalben bleiben Kuh und Kalb drei bis fünf Tage, je nachdem ob eine neue Abkalbung ansteht, in der Box, bevor sie in den benachbarten Freshcow-Bereich wechseln. Hier hat es Platz für bis zu drei Kuh-Kalb-Paare. Zwei bis drei Wochen verbringen sie in diesem Stall. Blank achtet darauf, wie die Kälber aussehen und ob sie ausreichend Milch aufnehmen.

### TRENNEN AUF ZEIT

Während sich Kalb und Kuh die ersten drei Wochen die ganze Zeit im Freshcow-Bereich befinden, gibt es anschließend im Begegnungsbereich Trennungszeiten. In den folgenden etwas mehr als zwei Monaten sind Kalb und Kuh von 6 bis 12 Uhr und nachmittags von 16:30 bis 18:30 Uhr zusammen. Nachts sind Mutter und Kalb getrennt. Die Mütter befinden sich dann im Begegnungsabteil, die Kälber im Kälberstall. Vor dem Weidegang machen die Mütter einen Abstecher durch den Melkroboter. Kommen sie nicht freiwillig zum Melken, werden die Tiere nach dem Zusammentreffen mit ihren Kälbern in den Melkroboter getrieben.

Einen Unterschied zwischen den Zellzahlen der Kühe, die ihre Kälber tranken und dem Rest der Herde stellt Blank nicht fest. Die Herdenzellzahl liegt im Sommer mit rund 220.000 Zellen/ml immer etwas höher als im Winter (rund 160.000 Zellen/ml).

Wenn die Kälber nachmittags im eigenen Stall sind, gehen die Kühe in der Regel noch einmal zum Roboter. Da meist nur ein oder höchstens zwei Kälber an einer Kuh saufen, sind die Euter meist noch nicht leer. „Durch das Melken haben wir die Euter auch besser unter Kontrolle.“ Die muttergebundene Aufzucht und der Melkroboter passen für ihn gut zusammen. „Dadurch habe ich nicht mehr Aufwand mit den Müttern. Allerdings ist die freiwillige Besuchsfrequenz mit 2,2 noch zu niedrig“, erklärt Blank. Das Problem seien die Zugänge zum Roboter. Hier will er noch optimieren, damit die Tiere noch häufiger freiwillig in den Roboter gehen. Das Kuh-Kalb-Abteil ist in der Regel mit höchstens zehn Kühen und ihren Kälbern belegt. Wenn aus irgendeinem Grund eine



## PROFI MIT PROFIL

Kuh nicht ausreichend Milch für das Kalb hat oder das Kalb die Milch nicht entziehen kann, wird die Kuh in die Herde entlassen und das Kalb in der Regel von einer anderen Mutter mit aufgezogen. „Wir kontrollieren beim Auslassen und Einfangen der Tiere, wie die Kälber aussehen. Es fällt sofort auf, wenn ein Kalb nicht ausreichend säuft, aber in der Regel funktioniert es problemlos“, erklärt der Landwirt.

Die Kälber erhalten vom ersten Tag an Heu. Wenn sie in den Kälberstall kommen, gibt es zusätzlich Kälbermüsli. Hier setzen die Betriebsleiter auf eine Fertigmischung, die hauptsächlich Mais, Gerste, Weizen, Leinexpeller und Bierhefe enthält. Dazu kommen Heu, Gras- und Getreidecops.

„Wir geben so früh wie möglich Festfutter, damit die Kälber nach drei Monaten richtig fressen. Das erleichtert das Absetzen und sorgt dafür, dass sie nach dem Abtränken nicht abnehmen“, erklärt Blank. Die durchschnittlichen Zunahmen bis zum Absetzen liegen bei rund 1.000 g. Blank strebt bei den männlichen Masttieren eher noch mehr an.

Nach drei bis dreieinhalb Monaten werden die Kälber von den Müttern abgesetzt. Die Kuhkälber erhalten dann nur noch Festfutter. Die Bullenkälber kommen in eine Extrabucht, erhalten bis zum sechsten Monat Vollmilch und werden anschließend geschlachtet. „Die Milch ist nötig, wenn wir die Tiere mit 250 kg Lebendgewicht schlach-

ten wollen“, sagt der Betriebsleiter. „Dafür kalkulieren wir mit 1.200 bis 1.400 l Milch pro Kalb bis zum 180. Tag.“

### MUTTERGEBUNDEN: PRO UND CONTRA

„Uns geht es nicht nur ums Tränken der Kälber“, sagt Hubert Blank. „Die Aufzucht fördert das Sozialverhalten der Kälber. Die Tiere lernen schon früh die Rangordnung in der Herde.“ Außerdem seien die Kälber aufgeweckter und vitaler. Dazu komme, dass der Betrieb vorher Probleme mit gegenseitigem Besaugen hatte. Das Thema sei jetzt komplett erledigt, meint Blank zufrieden. Da der Landwirt in den ersten drei Monaten die Kälber saufen lässt, verzichtet er auf Milch. Auf rund 20 Prozent schätzt er die Einbußen durch das Aufzuchtssystem. Dazu käme noch die Mehrarbeit für das Trennen der Kälber, zweimal am Tag. Das

wird aber ausgeglichen durch den Verzicht auf das Kälbertränken mit Eimern. Was zusätzlich hinzukommt, ist der Platzbedarf für die Mutter-Kind-Gruppe. Damit die muttergebundene Aufzucht funktioniert, sei die ganze Familie gefordert. Das größte Problem bleibe die Trennung von Kuh und Kalb nach drei Monaten. „Letztlich ist das Muhen der Kühe vor allem Kommunikation“, meint der Betriebsleiter. „Wir versuchen, den Trennungsschmerz durch das tägliche Besuchsintervall und eine schrittweise Trennung zu mindern. Acht Tage vor dem Absetzen dürfen die Tiere nur noch abends zur Mutter. Drei bis fünf Tage vor dem endgültigen Trennen haben sie nur noch Kontakt zur Mutter und kommen nicht mehr ans Euter. Dennoch wünsche ich mir, es gäbe Mittel und Methoden, um den Kühen die Trennung einfacher zu machen“, erläutert Hubert Blank.

### FAZIT

Die Blanks sind von der muttergebundenen Aufzucht überzeugt. Sie zeigen, dass die Aufzucht organisatorisch in einem modernen Betrieb möglich ist. Dafür haben sie höhere Aufwendungen. Welchen Milchpreis der Betrieb erhält, darf Hubert Blank nicht sagen. Er liegt mit seinen Zuschlägen ein gutes Stück über dem, was konventionelle Milchviehhalter erlösen. Dies funktioniert auch, weil der Einzelhandel die Produkte als „aus muttergebundener Aufzucht“ auslobt. ●



**Markus Pahlke**

Redakteur Tierhaltung

[markus.pahlke@agrarheute.com](mailto:markus.pahlke@agrarheute.com)

Schäffer

**3650**

HTF  SPT 



# AUSSTATTUNGS VIELFALT

Stellen Sie sich den neuen 3650 so zusammen, wie Sie ihn benötigen: Leistung, Hubhöhe, Geschwindigkeit, und Fahrerstand – alles zugeschnitten auf Ihre Anforderungen!



[WWW.SCHAEFFER.DE](http://WWW.SCHAEFFER.DE)